

Erstes InfoForum der GEOAgentur Berlin Brandenburg zum Thema Geothermie

Geothermie als erneuerbare Wärmequelle gilt zwar als zukunftsfruchtig, hat jedoch in Deutschland noch keine große Verbreitung gefunden. Bei dem InfoForum Geothermie am 25. Januar 2000 wurden Einsatzpotenziale und Zukunftsperspektiven diskutiert.

Geothermische Energie kann in weiten Gebieten Deutschlands zur Bereitstellung von Wärme genutzt werden und bietet eine umweltschonende und ständig verfügbare Alternative oder Ergänzung zu anderen Wärmebereitstellungsmöglichkeiten. Voraussetzung für wirtschaftlich arbeitende Anlagen sind gute geologische Bedingungen und ein großes Abnehmerpotenzial. Beispiele für geothermische Anlagen bestehen u.a. im Nordalpinen Molassebecken in Erding bei München, im Norddeutschen Becken in Neustadt-Glewe und in Prenzlau (tiefe Erdwärmesonde).

Im Raum Berlin-Brandenburg ist die Ausgangslage für eine breite Nutzung der Geothermie gemäß Horst Beer vom Landesamt für Geowissenschaften und Rohstoffe Brandenburg besonders günstig. Das Norddeutsche Becken hat aufgrund der geologischen Gegebenheiten gute geologische Voraussetzungen für hydrothermale geothermische Anlagen. Die dynamische Entwicklung des Wirtschaftsraumes Berlin-Brandenburg sorgt gleichzeitig für ein entsprechendes Nachfragepotenzial nach zuverlässiger, bedarfsgerechter und umweltschonender Energie.

70 Teilnehmer aus Kreisverwaltungen, Consulting Büros, Unternehmen, Hochschulen und Forschungsinstitutionen diskutierten am 25. Januar über Nutzungsmöglichkeiten und Perspektiven von Erdwärme in Berlin und Brandenburg.

Dr. Josef Lange, Staatssekretär des Senats für Wissenschaft, Forschung und Kultur Berlin, erklärte in seiner Eröffnungsrede: „Das heute präsentierte und zur Diskussion gestellte Thema „Geothermie“ und ihre Nutzung in der Region Berlin-Brandenburg ist interessant, aktuell und herausfordernd zugleich. Als eine der sehr unterschiedlichen Quellen regenerativer Energien gerät auch die Geothermie fast zwangsläufig immer stärker ins Blickfeld der weltweiten Bemühungen, mit dem letztlich zivilisationsgefährdenden Problem der Energiegewinnung fertig zu werden. Es ist bekannt und nicht mehr zu leugnen, dass sich die Verfügbarkeit der heute noch dominierenden fossilen Brennstoffe ihrem Ende nähert und gleichzeitig die finanziellen, gesellschaftlichen und umweltbezogenen Kosten und Lasten der Energiebereitstellung wachsen.“

Dr. Heiner Menzel, Projektmanager für den Betrieb des geothermischen Heizwerks in Neustadt-Glewe, Mecklenburg-Vorpommern, berichtete über seine praktischen Erfahrungen und auftretende Probleme bei geothermischen Anlagen. Seit 1995 läuft die Anlage nach einer Planungs- und Bauphase von 2 Jahren, ab 2002 wird sie schwarze Zahlen fahren. Die Kommune ist somit von den sonst den Preis der Brennstoffkosten beeinflussenden Faktoren, wie Krisensituation in den Ölländern, Jahreszeiten, Tageszeiten usw., weitestgehend unabhängig.

Die Öko-Bilanz hydrothormaler geothermischer Anlagen sieht gemäß Kemal Erbas vom GeoForschungsZentrum Potsdam sehr gut aus: Geothermische Heizzentralen sind durch wesentlich geringere CO₂-Werte im Vergleich zu den mit fossilen Brennstoffen befeuerten Heizwerken gekennzeichnet. Je nach Anlagenkonfiguration reduzieren sich die CO₂-Äquivalente um bis zu 82 % im Vergleich zu den fossil gefeuerten Heizanlagen. Weitere Umweltauswirkungen, wie thermische (Abküh-

lung) und geomechanische Beeinflussung (Grundwasser-Ab-senkung) sowie stoffliche Freisetzungen, sind bei der derzeitigen Nutzungstechnologie als untergeordnet anzusehen. Auch wenn es lokal zu befristeten Störungen des natürlichen Wärmefeldes kommen kann, ist die Nutzung von Erdwärme als nachhaltig einzustufen.

Im Laufe der Diskussion wurden folgende Vorschläge für eine breitere Nutzung geothermischer Energie erarbeitet:

1. Zweitnutzung alter Bohrungen

Alte Bohrungen der Erdöl- und Erdgasunternehmen könnten für geothermische Anlagen zur Verfügung gestellt werden, so dass statt Bohrkosten lediglich Aufbereitungskosten und Kosten für den Wiederaufschluß anfallen würden. Da Wärme schlecht transportfähig ist, können Altbohrungen, die oft nicht in der Nähe von potenziellen Abnehmern, wie zum Beispiel Wohngebiete oder Industrie liegen, kaum genutzt werden.

2. Beratung

Ein Arbeitskreis o.ä. sollte 10 bis 12 Standorte in Berlin und Brandenburg herausarbeiten, die aufgrund der geologischen Voraussetzungen und des vorhandenen Abnehmerpotenzials als besonders geeignet für geothermische Nutzung gelten können, und dort ganz gezielt beraten. (Anmerkung der Verfasserin: eine diesbezügliche Datenbasis liegt bereits in Landesämtern, Forschungseinrichtungen und Unternehmen vor)

3. Bau eines Referenzobjektes

Der Bau einer Referenzanlage in Berlin-Brandenburg würde die Nutzung von Erdwärme für viele potenzielle Abnehmerkreise transparenter machen und einen Wissenstransfer in das Ausland erlauben.

4. Weiterer Ausbau von Mehrfachnutzungen

Die Möglichkeiten balneologischer Nutzungen der hydrothermalen Lagerstätten sollten nach BEER stärker beworben werden. Die Wässer aus dem tiefen Untergrund sind hochsalinar und können zur Heilung von Hautkrankheiten und Rheuma eingesetzt werden. Einen erschlossenen Thermalbrunnen gibt es derzeit zum Beispiel in Bad Saarow.

5. Internalisierung externer Kosten

Durch die Berücksichtigung der externen Kosten, also der Umweltkosten in den Betriebskosten bei Wärmebereitstellungsanlagen würden geothermische Anlagen in der Endkostenrechnung günstiger erscheinen als Anlagen mit fossilen Brennstoffen. Es sollte darauf hingewirkt werden, die minimalen Umweltkosten geothermischer Anlagen bei der Förderung des Bundes und der Länder zu berücksichtigen.

Es zeigte sich, dass Wärmepumpen nach Ansicht der Teilnehmer eine ernst zu nehmende Konkurrenz zur Solarthermie darstellen, da sie leicht verfügbar, saisonunabhängig und für kleinere Projekte nutzbar sind. Zudem sind sie nach Dr. Martin Kaltschmitt von der Universität Stuttgart besonders kostengünstig. Aufgrund des großen Interesses wird die GEO-Agentur eine weitere Veranstaltung zum Thema Wärmepumpen durchführen.

Die Dokumentation kann, solange vorrätig, bei der GEO-Agentur über info@geoagentur.de oder (030) 314-72616 bestellt oder über www.geoagentur.de heruntergeladen werden.

Tamara Seelig-Morell

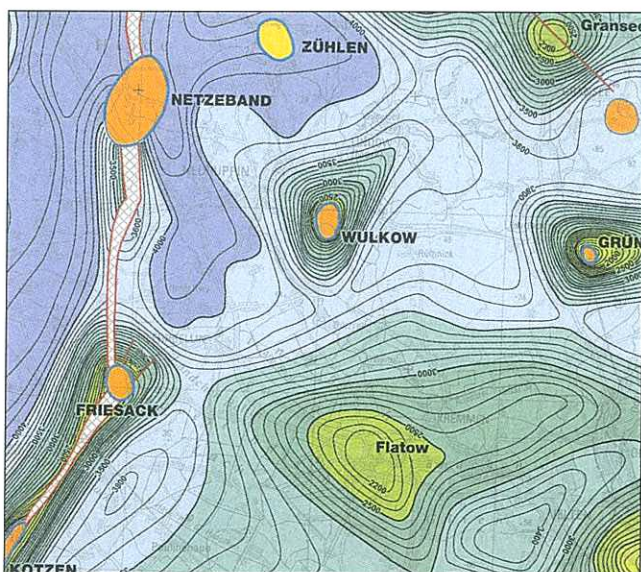
LANDESAMT

Geologische Übersichtskarte des Landes Brandenburg 1 : 300 000

Tiefenlinienkarte der Zechsteinoberfläche

HORST BEER

Der tiefeingeologische Bau in Brandenburg wird von den diskontinuellen Lagerungsverhältnissen des känozoischen, insbesondere quartären Deckgebirges weitgehend überprägt und verdeckt. Der Zechstein mit seinen hochmobilen salinaren Folgen - vor allem der mächtigen Staßfurt-Folge - hat eine intensive strukturelle Differenzierung des Untergrundes geschaffen, die den geologische Bauplan der mesozoischen Abfolge dominiert. Die Tiefenlinienkarte der Zechsteinoberfläche repräsentiert somit am deutlichsten die Lagerungsverhältnisse des salinaren und postsalinaren Stockwerks. Zudem ist der Zechstein auch Träger eines vielfältigen Rohstoffpotenzials, wie z. B. Gips, Erdöl, Erdgas, Kupfer, die in Brandenburg abgebaut bzw. erkundet wurden. Direkt (Kavernen im Steinsalz, in Vorbereitung) oder indirekt (Schichtenfolgen über salinaren Hochlagen) wird der Zechstein bzw. dessen Lagerungsposition zur Untergrundgasspeicherung (Aquiferspeicher) oder zum Kalksteinabbau genutzt. Die Kenntnis der Teufenlage des Zechsteins ist eine wesentliche Grundlage für bestimmte bergbauliche Vorhaben. Aufgrund seiner hohen Wärmeleitfähigkeit können Lagerungs- und Mächtigkeitsanomalien auch für geothermische Nutzungen Bedeutung gewinnen.



Tiefenlinienkarte der Zechsteinoberfläche (Ausschnitt)

Der gute regionale Kenntnisstand zu den Lagerungsverhältnissen des Zechsteins ist einer Vielzahl von Tiefbohrungen verschiedener Explorationsprogramme und einem nahezu flächendeckenden digitalseismischen Messprogramm zu verdanken, die vornehmlich im Rahmen der Erdöl-Erdgas-Erkundung realisiert wurden. Das Land Berlin wurde in die Kartendarstellung integriert. Die Karte wurde in enger Kooperation zwischen dem Landesamt für Geowissenschaften und Rohstoffe Brandenburg (LGRB) und dem Landesvermessungsamt Brandenburg (LVerMA) erstellt, wobei letzteres die kartographisch-technische Umsetzung übernommen hat. Unteretzt wird der geologische Inhalt durch eine vereinfachte Topografie.

Der Maßstab 1 : 300 000 wurde als Standardmaßstab des LGRB für geologische Übersichtskarten gewählt und entspricht dem der topographischen Karte des LVerMA. Er ermöglicht prinzipiell die Auflösung der Strukturen; im Detail - an steilen Flanken von Salzstöcken - ist dies nicht mehr gegeben. Hier zeigt die Farbgebung innerhalb der Salzstockkontur - die farbliche Differenzierung des 100-m-Isobathenabstandes erfolgt in 500-m-Intervallen - das Teufenintervall an, wobei die Teufe des Caprock-Daches der Salzstöcke in den Erläuterungen auf der Rückseite der Karte tabellarisch erfasst ist.

Auf den ersten Blick vermittelt die Karte

- die Verbreitung des Zechsteins; zechsteinfrei ist lediglich der Süden Brandenburgs im Bereich der Lausitzer Scholle
- die Teufenzunahme in nordwestlicher Richtung; die Zechsteinoberfläche erreicht hier in beckenwärtiger Position mehr als 4500 m unter NN
- eine intensive strukturelle Gliederung mit Differenzierung und Bezeichnung der Strukturen; Salzstöcke vorrangig im Westen; zahlreiche Salzkissen unterschiedlicher Amplitude vornehmlich im Südosten; nicht-salinare, an den Untergrund gebundene Hochlagen im Süden; Tieflagen als Abwanderungszonen des Salzes zwischen den salinaren Hochlagen
- den Verlauf bedeutender Störungssysteme; die internen Lagerungsverhältnisse sind oftmals nicht bekannt

Erläuterungen auf der Rückseite der Karte geben knappe und allgemein verständliche Ausführungen zu

- historische Entwicklung des Zechsteinaufschlusses und Umfang des zur Verfügung stehenden Datenfonds (Bohrungen, Digitalseismik)
- Aufbau, Gliederung und Grenzziehung des Zechsteins
- Absenkungsentwicklung der Zechsteinoberfläche, insbesondere für unterschiedliche regionalgeologische Positionen
- Genese und Charakteristik salinärer Strukturen.

Abbildungen veranschaulichen beispielhaft die erläuternden Texte und zeigen in geologischen Schnitten eindrucksvoll die stark wechselnden Lagerungsverhältnisse. Geologisch Interessierte können anhand ausgewählter Literaturangaben tiefer in die Problematik des Zechsteins und seiner Lagerungsverhältnisse eindringen.

Annotation

BEER, H. (2000): Geologische Übersichtskarte des Landes Brandenburg 1 : 300 000 – Tiefenlinienkarte der Zechsteinoberfläche. – Landesamt für Geowissenschaften und Rohstoffe Brandenburg in Zusammenarbeit mit dem Landesvermessungsamt Brandenburg, Kleinmachnow/Potsdam

Vertrieb:

Die Karte ist über das Landesamt für Geowissenschaften und Rohstoffe Brandenburg, Stahnsdorfer Damm 77, 14532 Kleinmachnow sowie über das Landesvermessungsamt Brandenburg, Heinrich-Mann-Allee 103, 14473 Potsdam zum Preis von 19,90 DM zu beziehen.

Mitteilung aus dem Landesamt für Geowissenschaften und Rohstoffe Brandenburg No. 144

Anschrift des Autors:

Dipl.-Geol. Horst Beer

Landesamt für Geowissenschaften und Rohstoffe Brandenburg

Stahnsdorfer Damm 77

14532 Kleinmachnow



Hans Ziermann

* 4. September 1934

† 20. März 2000

Nach schwerer, mit großer Gefäßtheit ertragener Krankheit verstarb am 20. März 2000 in Berlin Diplom-Geologe Hans Ziermann im Alter von 65 Jahren. Durch seinen viel zu frühen Tod wurde nicht nur eine empfindliche Lücke in die Quartärforschung Brandenburgs gerissen, sondern haben wir auch einen ehemaligen Arbeitskollegen und langjährigen Freund verloren.

Mehr als 30 Jahre seines Arbeitslebens hat Hans Ziermann das Berlin – brandenburgische känozoische Lockergebirge durchforscht, anfangs als Rohstofferkunder, später dann als Regionalgeologe für das Quartär im westlichen Brandenburg. Er galt als einer der besten Kenner der quartären Schichtenfolge in Brandenburg. Doch auch dem Tertiär galt sein Interesse, insbesondere als Rohstofferkunder. Hunderte von Schichtendokumentationen tragen seine Handschrift und sind Ausdruck seines enormen Fleißes. Immer wieder verblüfften seine Detailkenntnisse, so zu Schichtenausbildungen in Bohrungen, durchgeführten Untersuchungen und zu deren Ergebnissen.

Geboren wurde Hans Ziermann am 04. September 1934 im Berliner Stadtbezirk Weißensee. Hier schloß er 1954 auch seine Schulbildung mit dem Erwerb des Abiturs ab. Anschließend begann er das Studium der Geologie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seine Lehrer waren hier u.a. SERGE VON BUBNOFF und WERNER SCHWAN. Mit der Diplomarbeit über einen altpaläozoischen Gesteinskomplex im Vogtland schloß Hans Ziermann 1959 sein Studium erfolgreich ab.

Der Geologische Dienst Mitte in Berlin war die erste Station der beruflichen Laufbahn von Hans Ziermann. Als Diplom-Geologe in der Abteilung Steine und Erden führte er hier von 1959 bis 1964 mit Akribie und großem Engagement Aufsuchungs- und Erkundungsarbeiten auf Rohstoffe im quartären und tertiären Lockergebirge Brandenburgs durch. Besondere Verdienste hat er sich während dieser Zeit mit der Suchkartierung und Erkundung tertiärer Quarzsande für die Gießerei-Industrie erworben.

1964 wechselte Hans Ziermann zum Zentralen Geologischen Institut Berlin. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Gruppe Steine und Erden erarbeitete er bis 1967 mehrere Erkundungsmethodiken und Lagerstättenkonditionen für quartäre und tertiäre mineralische Rohstoffe. Besondere Erwähnung verdienen seine rohstoffprognostischen Arbeiten zu keramisch hochwertigen tertiären Tonen sowie zu kretazischen und tertiären Quarzsanden mit Glasandqualität. Und schließlich war er maßgeblich an der Erarbeitung der „Höflichkeitseinschätzung quartärer Kiessande in der DDR“ beteiligt, die er ab 1966 leitete und 1967 zu einem erfolgreichen Abschluß geführt hat.

Nachdem 1967 die Lagerstätten-Abteilung des ZGI aufgelöst worden war, arbeitete Hans Ziermann ab 1968 in der von A. G. CEPEK im ZGI aufgebauten und geleiteten Gruppe Quartär. Er gehörte zu den ersten Mitarbeitern der hier angesiedelten Themengruppe „Lithofazieskarten Quartär 1 : 50 000“ und war maßgeblich an der Projektierung und Musterblatt-Erarbeitung zu diesem modernen Kartenwerk beteiligt. Er wurde Regionalgeologe für das Quartär im westlichen Brandenburg und Hohen Fläming und war bis 1980

stellvertretender Leiter der Themengruppe. Mit umfangreichen Geländearbeiten hat er Hunderte von Bohrungen und Aufschlüssen in seinem Regionalgebiet dokumentiert und für das Lithofazieskartenwerk erschlossen. Insgesamt 8 brandenburgische Einheitsblätter der Lithofazieskarte Quartär mit jeweils bis zu 9 Horizontkarten hat Hans Ziermann allein oder in Zusammenarbeit mit anderen Kollegen der Themengruppe fertiggestellt, für 6 weitere Blätter Brandenburgs zeichnete er als Redakteur verantwortlich.

Mit besonderem Ehrgeiz hat sich Hans Ziermann um die Kenntniserweiterung zum Berlin-westbrandenburgischen Holstein-Bekken verdient gemacht. Hervorzuheben ist insbesondere seine dann Jahre später gemeinsam mit RAINER ZWIRNER erarbeitete „Karte der Verbreitung und Tiefenlage des Holstein-Komplexes in Berlin-Brandenburg 1 : 500 000“.

Aufgrund seiner umfassenden und weit über das Quartär hinausgehenden geologischen Kenntnisse wurde Hans Ziermann zunehmend auch für andere Forschungsthemen tätig. So arbeitete er von 1980 bis 1983 im Forschungsthema „Geologisches Ressourcenpotential Braunkohle“ und zwischen 1985 und 1990 anteilig für das Forschungsthema „Endlagerung radioaktiver Abfälle Morsleben (ERA)“.

Als Mitte 1990 das ZGI in eine GmbH überführt wurde, war Hans Ziermann noch für kurze Zeit in der UWG (jetzt FUGRO Consult GmbH) tätig. Er stellte u.a. das Manuskript des Blattes Brandenburg der „Oberflächenkarte Quartär 1 : 200 000“ fertig und beteiligte sich an den Arbeiten zur Gliederung von quartären Schichtenprofilen aus dem Stadtgebiet von Berlin(West).

Ab Oktober 1990 war Hans Ziermann wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Berliner Außenstelle der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe. Hier führte er seine bereits 1985 begonnenen quartärgeologischen Arbeiten zum Abschluß und war anschließend an der Projektierung und Durchführung eines neuen Untersuchungsprogrammes für Morsleben („ERAM“) beteiligt. Im Alter von 63 Jahren trat Hans Ziermann 1997 krankheitsbedingt in den vorgezogenen Ruhestand.

Obgleich Hans Ziermann in den letzten Jahren nicht mehr unmittelbar im brandenburgischen Quartär tätig war, hat er dennoch sein umfangreiches Wissen hierzu auch weiterhin in vielfältiger Weise zur Verfügung gestellt und publik gemacht, sei es durch Vorträge, Exkursionsführungen oder auch durch bereitwillige Beratung von in unserem Amt durchgeführten Arbeiten. Dem 1991 neu konstituierten Landesamt für Geowissenschaften und Rohstoffe Brandenburg fühlte er sich von Anfang an freundschaftlich verbunden und begleitete mit großer Aufmerksamkeit unsere quartärgeologischen Aktivitäten und die wieder aufgenommene Oberflächenkartierung. Sein vortreffliches Urteil war uns stets viel wert, seine Ratschläge und Hinweise haben in unseren Arbeiten Berücksichtigung gefunden.

Durch sein langjähriges, fleißiges Wirken im Quartär Brandenburgs hat er sich ein umfangreiches, breitgefächertes Wissen angeeignet, dennoch sich damit nie in den Vordergrund gedrängt. Bescheidenheit und Zurückhaltung waren ihm zu Eigen, sein Wirken war eher still und wenig spektakulär. Trotzdem wußte er, seine wissenschaftlichen Überzeugungen beharrlich und mit Bestimmtheit zu verteidigen. Im privaten wie im beruflichen Leben hatte Hans Ziermann ein ausgesprochenes Harmoniebedürfnis. Freundschaft, Kollegialität und Hilfsbereitschaft hatten für ihn einen hohen Stellenwert. Er half, wo er konnte, und er war stets um einen Ausgleich der Interessen bemüht, konnte hervorragend schlichten.

Hans, wenn wir in diesem Jahr auf 125 Jahre Akzeptanz der Glazialtheorie und 125 Jahre erfolgreicher Quartärforschung im norddeutschen Flachland zurückblicken, so ist auch Dein Name unter denjenigen zu nennen, die mit ihrem jahrzehntelangen Wirken einen wertvollen, bleibenden Beitrag zur Kenntnis des Quartärs in Norddeutschland geleistet haben. Wir im Geologischen Landesamt Brandenburg werden mit unseren Arbeiten, in die auch Deine Erkenntnisse Eingang finden, dafür sorgen, dass Dein Name und Deine Leistungen nicht in Vergessenheit geraten.

L. Lippstreu

LANDESAMT

Zur Geotopkarte von Brandenburg

DIETER GÖLLNITZ

Das Landesamt für Geowissenschaften und Rohstoffe wird noch zum Ende dieses Jahres die Geotopkarte Brandenburg des Landkreises Potsdam – Mittelmark einschließlich Potsdam und Brandenburg (Havel) im Maßstab 1 : 100 000 her-

ausgeben. Diese Karte entstand auf der Grundlage einer Neuaufnahme und Bewertung der Geotope auf der Grundlage der einheitlichen Arbeitsanleitung der Geologischen Dienste in Deutschland. Die Auswahl der Geotope erfolgte auf der Basis der länderspezifischen oder kreislichen Besonderheiten. Dabei wurden die Kenntnisse der Naturschutzbehörden der Kreise und naturkundlicher Heimatvereine mit einbezogen.



Foto: D. Göllnitz, 17.02.1998

Rummel ca. 1,5 km westlich Raben. Typisch ausgeformtes Trockental im Hohen Fläming; Höhenlage 120 bis 150 m NN.

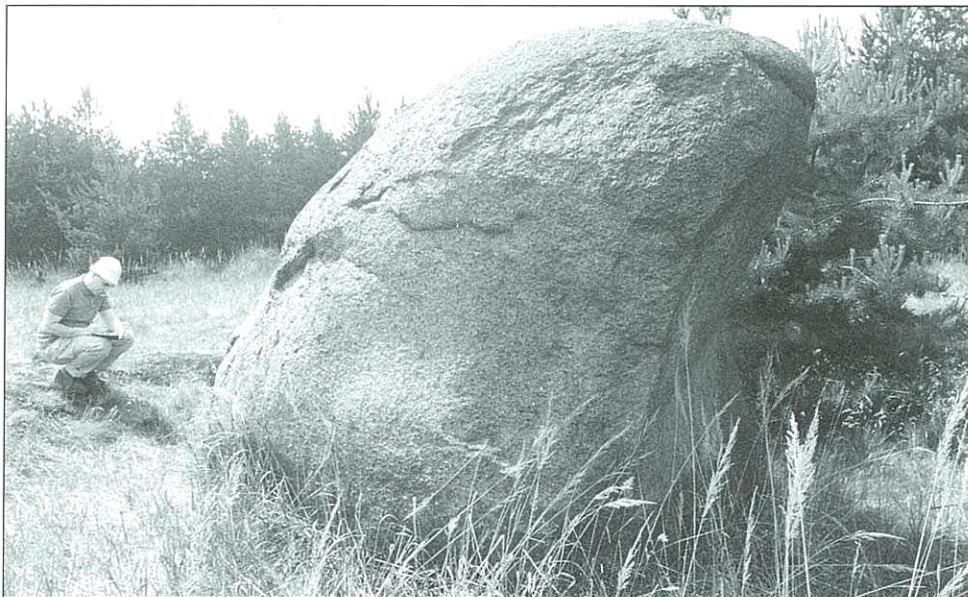


Foto: D. Göllnitz, 17.06.1997

Findling „Bismarckstein“, südlich Treuenbritzen. 3,20 x 2,50 x 2,35 m, 10,3 m³, Granit. Auf dem Foto Prof. Mercier von der Universität Straßburg bei der Aufnahme einer Gesteinsprobe für spezielle Untersuchungen.

Anschrift des Autors:

Dieter Göllnitz
Landesamt für Geowissenschaften und Rohstoffe
Brandenburg
Stahnsdorfer Damm 77
14532 Kleinmachnow

Mitteilung aus dem
Landesamt für Geowissenschaften und Rohstoffe
Brandenburg No. 147

LANDESAMT

Jubiläen

Ihren 60. Geburtstag begingen folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LGRB:

Frau Giesela John (09.01.2000),
Mitarbeiterin im Dezernat Archive/Bibliothek/Vertrieb

Herr Dr. Wolfgang Bartmann (11.01.2000),
Dezernatsleiter Archive/Bibliothek/Vertrieb

Frau Renate Birkenstaedt (16.03.2000),
Mitarbeiterin im Dezernat Geochemie

Frau Jutta Christoph (25.06.2000),
Sekretärin des Direktors

Herr Fritz Obermann (02.07.2000),
Technische Dienste

Frau Sigrun Voigt (16.07.2000),
Dezernat Archive/Bibliothek/Vertrieb, Bibliotheksleiterin

Herr Horst Beer (25.07.2000),
Dezernatsleiter Tiefengeologie

Die Leitung und die Mitarbeiter des geologischen Landesamtes wünschen allen Jubilaren Gesundheit, Schaffenskraft und ein weiterhin sehr erfolgreiches Wirken im Interesse der Landesgeologie Brandenburgs.

Anmerkung der Redaktion:

Im Heft 2/99 sind auf Seite 22 und 25 in Tabelle 2 (Lithofazieskarten Quartär 1 : 50 000 - Herausgabestand der brandenburgischen Einheitsblätter und Blätter mit brandenburgischen Flächenanteilen) folgende Bearbeiter zu ergänzen:

Blatt Belzig - Behrendt, L.

Blatt Cottbus u. Wittstock - Berner, K.

Die vollständige Liste der Bearbeiter ist im Archiv des LGRB einsehbar.

LANDESAMT

Bezug neuer Dienstgebäude in Kleinmachnow und Frankfurt/Oder

WOLFGANG BARTMANN

Das LGRB hat an seinem Hauptsitz in Kleinmachnow einen Neu- und Erweiterungsbau mit Labor- und Archivräumen (Abb. 1 und 2) bezogen. Am 17. Mai übergab Herr Staatssekretär Dr. C. Vogel den symbolischen Schlüssel an den Direktor des LGRB.

Bisher war seit 1992 ein Plattenbau der DDR-Grenzgruppen provisorisch genutzt worden. Darin waren Labore und Archive behelfsmäßig in der Armeeküche bzw. im Speisesaal untergebracht. Mit dem Neubau verfügt das LGRB jetzt über eine moderne, den technischen und räumlichen Anforderungen entsprechende Arbeitsgrundlage.



Abb. 1

Das neue geochemische Labor des LGRB in Kleinmachnow

Foto: W. Bartmann

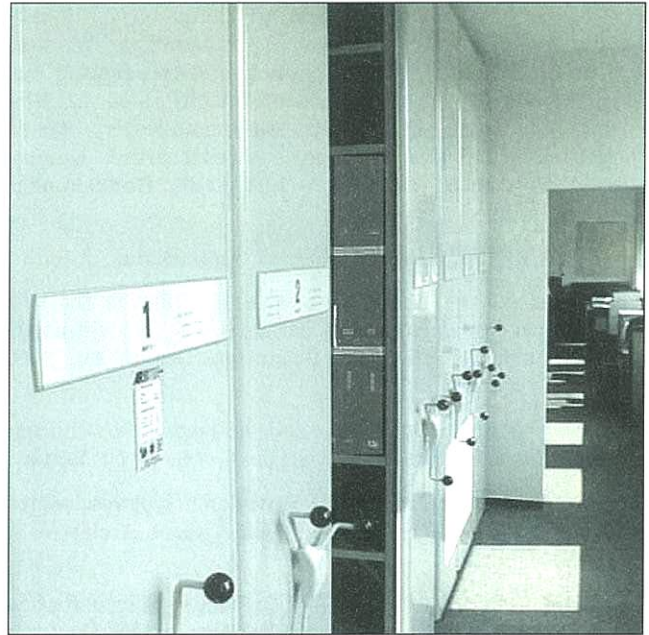


Abb. 2

Kompakte Regalanlage im Archiv des LGRB in Kleinmachnow

Foto: W. Bartmann

Vor etwa 120 geladenen Gästen und Mitarbeitern eröffnete der Staatssekretär die Einweihungsveranstaltung, gefolgt von Grußadressen verschiedener Vertreter anderer Behörden aus Berlin und Brandenburg.

Der besondere Standort des Amtes an der Schnittstelle zwischen den Ländern Brandenburg und Berlin wurde in der Glückwunschede des Vertreters der staatlichen Geologie Berlins Herr Dipl.-Geol. J. Thierbach hervorgehoben, vor allem auch im Hinblick auf die bereits gute Zusammenarbeit zwischen den geologischen Diensten beider Länder, die in der Zukunft weiter vertieft und umfassend koordiniert werden soll.

Auf dem ehemaligen Kasernengelände am Stahnsdorfer Damm in Kleinmachnow wurde nach rund 1½-jähriger Bauzeit für ca. 9 Mio DM Baukosten ein 2900 m² großer, viergeschossiger Erweiterungsbau für Büros, umfangreiche Archivbestände sowie geowissenschaftliche Speziallabore für Geochemie, Sedimentologie und Geotechnik fertiggestellt und in Betrieb genommen.

In einer folgenden Bauphase wird der ehemals genutzte Altbau renoviert und dem Neubau angeglichen, so dass ab Mitte 2001 die immer noch ausgelagerten Archiv- und Bibliotheksbestände am Hauptsitz des LGRB in Kleinmachnow zusammengeführt werden können.

Wenige Wochen zuvor, am 01.03.2000, konnte das Regionalbüro des LGRB in Frankfurt/Oder seinen alten Standort in der Schulstr. 15 aufgeben und in das neue Behördenzentrum in der Müllroser Chaussee 51 ziehen.

In den neu gestalteten Büro- und Nutzungsräumen der ehemals militärisch genutzten Objekte haben sich die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter wesentlich verbessert (Abb. 3).

Durch die Präsenz des Regionalbüros im Landesbehördenzentrum ist nunmehr eine effizientere Zusammenarbeit zwischen den Landesbehörden und eine bürgerfreundlichere Beratung für alle Nutzer gegeben, die Auskunft über die geologischen Verhältnisse im Ostbrandenburgischen Raum vom Landkreis Oder – Spree bis zur Uckermark erhalten wollen.



Abb. 3
Bibliotheks- und Beratungsraum im Regionalbüro des LGRB,
Landesbehördenzentrum Frankfurt/Oder.
Foto: W. Bartmann

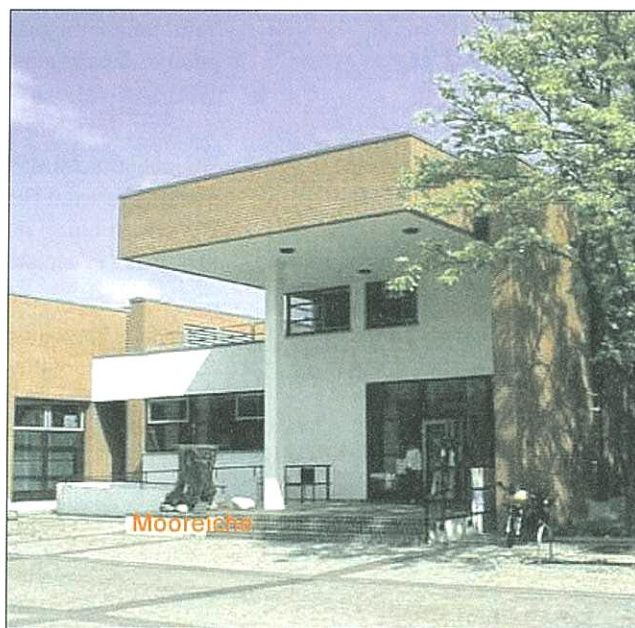


Abb. 4
Stamm einer Mooreiche vor der zentralen Versorgungsein-
richtung des Landesbehördenzentrums Frankfurt/Oder
Foto: W. Bartmann

Als sichtbares Zeichen des Einzuges der Geowissenschaftler in das Landesbehördenzentrum wurde der Stamm einer Mooreiche aufgestellt, die aus der Umgebung der Deichbruchstelle bei Aurith 1997 geborgen wurde und als Zeugnis der jüngsten erdgeschichtlichen Prägung der Oderregion anzusehen ist (Abb. 4).

Mit den beiden neuen Gebäuden verfügen die Geowissenschaftler des dem Wirtschaftsministerium nachgeordneten Landesamtes nunmehr über erheblich verbesserte Service-Möglichkeiten.

Anschrift des Autors:
Dr. Wolfgang Bartmann
Landesamt für Geowissenschaften und Rohstoffe
Brandenburg
Stahnsdorfer Damm 77
14532 Kleinmachnow